



## Seit **30** Jahren näher am Menschen

### Leben in der Senevita

Geschichten über Bewohnende und das Leben in der Senevita.

Seite 4

### Schülerreportage

Zwei Schülerinnen haben für ein Schulprojekt eine Reportage über «das Leben im Altersheim» geschrieben.

Seite 8

### Liebeseklärungen ans Essen

Bewohnerinnen, Bewohner, Mitarbeitende und Gäste der Senevita erklären, wieso sie so gerne bei uns essen.

Seite 26



## Kochbuch «Lieblingsrezepte»

Mit einer bunten Rezeptsammlung begleitet von «gluschtigen» Bildern feiern wir bei Senevita unser 30-jähriges Bestehen und unterstreichen damit den hohen Stellenwert der Gastronomie in unseren Häusern. Für eine hohe Lebensqualität spielt gesundes, schmackhaftes und vielfältiges Essen eine besonders wichtige Rolle. Frisch und mit regionalen Produkten zubereitet, sorgen die Speisen täglich für neue Geschmackserlebnisse.

«Lieblingsrezepte» liefert das Beste aus den Senevita-Küchen mit persönlichen Highlights der Küchenchefs – wobei das eine oder andere bisherige Rezeptgeheimnis gelüftet wurde.

Erhältlich in  
der Senevita in  
Ihrer Nähe.



### Liebe Bewohnerin, lieber Bewohner

Essen ist ein elementares Bedürfnis – es ist Lebenserhaltung und Genuss. Deshalb legen wir bei der Senevita grossen Wert auf wohlschmeckende, ansprechende und ausgewogene Mahlzeiten. Die Küchen- und Service-Teams in unseren Häusern zaubern tagtäglich rund 4500 frische Menüs für Bewohnerinnen, Bewohner, Gäste und Mitarbeitende auf die Teller. Im Jahr entspricht dies rund 1,5 Millionen Mahlzeiten.

Doch was macht gutes Essen aus? Die Antwort ist keine einfache. Denn «gutes» Essen bedeutet für jede und jeden etwas anderes. Bei manchen geht es primär um den Geschmack. Für andere steht die Verträglichkeit im Vordergrund, sei es aufgrund von Allergien oder Intoleranzen. Wieder andere legen Wert auf das richtige Mass, wie beispielsweise bei einer salzreduzierten Diät. Im Wissen um diese verschiedenen Bedürfnisse und Wünsche planen unsere Köche die Menüs, sprechen sich mit Bewohnerinnen und Bewohnern ab, beachten Vorlieben und Einschränkungen und erfüllen kulinarische Wünsche. Denn Genuss ist keine Frage des Alters. Genuss ist etwas, das wir unseren Bewohnenden und Gästen jeden Tag bereiten wollen.

In dieser Senevita Post nehmen Sie Einblick in den Arbeitsalltag unserer Küchenteams und lesen auf Seite 26, was Bewohner, Gäste und Mitarbeitende an der Küche der Senevita besonders schätzen. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre voller kulinarischer Leckerbissen.

Daniel Braun, COO der Senevita, selbst Hobbykoch und leidenschaftlicher Esser

### Leben in der Senevita

Geschichten über Bewohnende und das Leben in der Senevita.

Seite 4

### Schülerreportage

Zwei Schülerinnen haben für ein Schulprojekt eine Reportage über «das Leben im Altersheim» geschrieben.

Seite 8

### Rätsel

Seite 11

### Herzenswünsche

Herzenswünsche stehen oft in Verbindung mit dem bisherigen Leben: wieder einmal einen erinnerten Ort besuchen oder ein Essen aus der Kindheit geniessen. Die Senevita erfüllt solche kleinen und grossen Wünsche ihrer Bewohnerinnen und Bewohner.

Seite 20

### Liebeserklärungen ans Essen

Bewohnerinnen, Bewohner, Mitarbeitende und Gäste der Senevita erklären, wieso sie so gerne bei uns essen.

Seite 26

### «Auflösungen» Rätsel

Seite 34



Dora Schöni in ihrer Wohnung in der Senevita Westside, die sie mit viel Liebe zum Detail eingerichtet hat.

## Ein doppeltes Jubiläum

Die 90-jährige Dora Schöni war eine der ersten Bewohnerinnen der Senevita Westside in Bern. Im Oktober feiert sie ihr 10-Jahre-Jubiläum. Eine gute Gelegenheit, die treue Bewohnerin vorzustellen.

**D**ora Schöni (geborene Roth) wird am 29. November 1928 als zweitältestes von acht Kindern in Solothurn geboren. Als sie zwei Jahre alt ist, zieht ihre Familie nach Grenchen, vier Jahre später ins Baselbiet. Mit 10 Jahren zieht sie mit ihren Eltern nach Frankreich, wohin der Grossteil ihrer Familie nach Ausbruch des Krieges auswandert.

### Einfache und harte Jahre in Frankreich

In Frankreich lebt die Grossfamilie als Selbstversorger auf einem Bauernhof. Das Leben ist einfach und hart, wegen des Krieges fällt oft die Schule aus. Ab 14 Jahren bleibt Dora zuhause und hilft im Haushalt sowie bei der Erziehung ihrer Geschwister mit. Mit 22 hat sie genug von Frankreich, sie hat Heimweh nach der Schweiz und ihrem Gotti in Grenchen. Dank ihres Onkels findet die

junge Frau eine Arbeit in der Uhrenfabrik Certina und kommt in den Genuss bezahlter Ferien, was damals nur in der Uhrenbranche üblich ist.

### Jahre voller Glück und Freude

An einer Tanzveranstaltung während eines Besuchs bei ihren Eltern in Frankreich lernt Dora den Musikanten Albert Schöni kennen, der ebenfalls aus der Schweiz stammt. Sie verabreden sich in Grenchen zu einem Spaziergang – fortan weicht Albert nicht mehr von ihrer Seite. Sie fahren mit dem Motorrad über die Schweizer Pässe und arbeiten fleissig, um für die Hochzeit und ein gemeinsames Heim zu sparen. 1952 eröffnet Albert Schöni ein eigenes kleines Velo- und Mofa-Geschäft. 1955 heiraten sie, sie haben drei gesunde Kinder.



Dora Schöni nimmt im wahrsten Sinne des Wortes das Ruder selbst in die Hand.

### Das Ruder in die Hand nehmen

Die folgenden Jahre sind von Glück und Freude erfüllt. Albert bleibt in der Musikgesellschaft aktiv, Dora hilft im Familienbetrieb und kümmert sich um die Kinder. Ihre zwei Söhne Kurt und Max sowie ihre Tochter Marianne wachsen zu verantwortungsvollen Erwachsenen heran. Aus gesundheitlichen Gründen entscheidet sich das Ehepaar, fürs Alter vorzusorgen. Sie suchen eine Seniorenresidenz und werden bei der Senevita fündig. Nach 54 Ehejahren stirbt Albert Schöni 2009. Im selben Jahr zieht Dora in die Senevita Westside.

Dora Schöni blickt gerne auf ihr Leben zurück. An ihren Wänden hängen Bilder der Kinder, der Enkel und ihres lieben Mannes. Ihre Fotoalben zeigen eine Frau, die gerne in Bewegung ist und auch mal selbst das Ruder in die Hand nimmt, wie es einer der Schnappschüsse zeigt.



Dora und Albert Schöni: ein glückliches Paar.

## Interview

### Was ist für Sie im Alter wichtig geworden?

Die Gesundheit; gehen zu können und so lange wie möglich in meiner Wohnung zu bleiben.

### Was hat Sie besonders geprägt?

Der Krieg und die vielen Risiken, die man eingehen musste – ich habe viel Schlimmes gesehen.

### Was bereitet Ihnen im Alltag Freude?

Ich spiele gerne Lotto und esse gerne Rüeblli, wie meine Tischnachbarn im Bistro wissen. Und ich lerne mit dem iPad umzugehen, das mir meine Enkel geschenkt haben. Die grösste Freude bereiten mir aber die Besuche meiner Kinder und Enkelkinder.

Sticken und Stricken gehörten zu ihren zahlreichen Hobbys.





Jedes Jahr marschieren Schülerinnen und Schüler während der «Solatte» durch Burgdorf.

## Sommer in Burgdorf: die «Solatte» als Höhepunkt

Beim traditionellen Höhepunkt in Burgdorf – der «Solatte» – marschieren jährlich Hunderte von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern durch Burgdorf. Zum festlichen Abschluss des Schuljahres kommen alle in Weiss gekleidet – die Mädchen mit Blumen in den Haaren.

Die «Solennität» (umgangssprachlich «Solatte») hat eine lange Tradition: Das Fest wurde erstmals im Jahre 1729 auf Anregung des damaligen Dekans Johann Rudolf Gruner durchgeführt. Noch heute führen die Burgdorfer Kadetten den Morgenumzug an. Anschliessend findet in der Stadtkirche ein Gottesdienst statt, bei dem die Erstklässler eine Gedenkmünze erhalten. Zudem werden die Neuntklässler «verabschiedet», sie halten ihre Abschlussreden. Am Nachmittag findet ein zweiter Umzug statt: durch die Altstadt auf die Schützenmatte, wo das Volksfest dann bis in die frühen Morgenstunden fort dauert.

### Vorfreude und Spektakel

Für die Senevita Burgdorf war und ist dieser Anlass seit vielen Jahren Tradition und ein fester Termin im Veran-

staltungskalender. «Unsere Bewohnenden und Mitarbeitenden freuen sich fast so sehr auf die Solatte wie die Schüler», erzählt Geschäftsführerin Rebekka Witschi. «So fand sich am frühen Nachmittag denn auch eine Gruppe von 40 Bewohnenden an unserem Stamplatz in der Altstadt ein, um den Umzug und das Spektakel mitzuerleben.» Die Mitarbeiterinnen Vreni Feller und Leila Zimmermann begleiteten die Bewohnerinnen und Bewohner und hatten selbst grosse Freude am Umzug. Die Musik der verschiedenen Musikgesellschaften hallte durch die Gassen. Der Tenor in der Senevita Burgdorf lautete denn auch einstimmig: «Wir freuen uns bereits auf das kommende Jahr!»



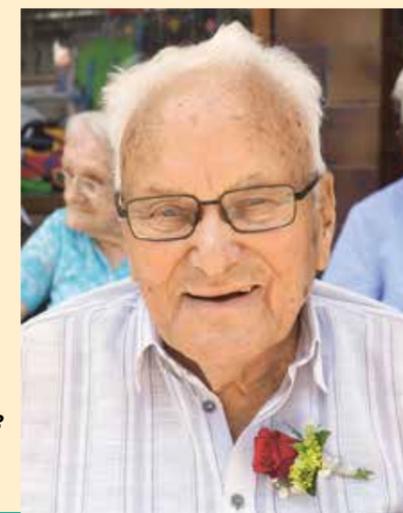
Unsere Bewohnerin Margaretha Zaugg konnte es kaum erwarten, ihre sechs Urgrosskinder beim Umzug zu sehen.



Die Vorfreude auf den Umzug der Kadetten und der Blumenkinder stand auch Veronika Sollberger ins Gesicht geschrieben.



Rosa Nessi genoss den Sonnenschein. Auch sie hatte sich Solattengemäss weiss gekleidet und mit einer Ansteckrose geschmückt.



Ernst Kellenberger erfreute sich mit traditioneller Ansteckblume am Umzug.



Der traditionelle Erdbeerkuchen durfte an diesem schönen Tag nicht fehlen.



Wer freut sich hier wohl mehr auf die Solatte – Vreni Feller oder Leila Zimmermann, Aktivierungs-Mitarbeiterinnen der Senevita Burgdorf?

# Schülerreportage aus der Senevita Aespliz

Isabelle Stimolo und Esha Kaundal, zwei Schülerinnen des Gymnasiums Kirchenfeld, haben im Rahmen eines Schulprojekts eine Reportage zum Thema «Das Leben im Altersheim» geschrieben. Die Idee entstand einerseits aus Interesse am Altersheimleben, andererseits auch unter dem Eindruck, Altersheime hätten bei vielen einen schlechten Ruf. Sie wollten herausfinden, weshalb dem so ist. Dazu sprachen sie mit Benjamin Gimmel, dem Geschäftsführer der Senevita Aespliz, und einer Bewohnerin. Die Reportage lesen Sie hier.

*Daria Huber, Bewohnerin des Altersheims; © Esha Kaundal.*



Es ist 11.30 Uhr in Ittigen. Die Sonne strahlt, aber trotzdem ist es draussen frisch. Das weiss gestrichene Altersheim Aespliz ist von einem grossen Garten umgeben. Dort wachsen Blumen aller Art. Beim Eintreten sieht man sofort den Speisesaal. Dort sitzt unter anderem Daria Huber\*, eine Bewohnerin vom Altersheim. Sie ist eine alte Dame mit kurzen weissen Haaren. Mit ihrer Cousine isst sie gemütlich ihr Mittagessen. Im dritten Stock befindet sich das Zimmer der 90-Jährigen. Die alten Bücher und vor allem der wunderschöne alte Teppich springen einem sofort ins Auge. Sie erzählt, dass sie viele Möbel weggeben musste. Doch zum Glück waren ihre Verwandten bereit, die Möbel anzunehmen. Sie habe ausserdem ihren Teppich mitgenommen, was verboten wäre. Trotzdem habe sie es geschafft, ihn mitzunehmen. «Ich musste ein wenig kämpfen.» Als sie 88 Jahre alt war, ist sie aus Gesundheits- und Altersgründen ins Altersheim Aespliz gezogen. Doch der Weg bis dahin war nicht einfach. Die ehemalige Sozialberaterin hatte Schwierigkeiten, sich im Altersheim wohlfühlen, unter anderem wegen der räumlichen Einschränkung. Als Daria Huber ins Altersheim eingezogen ist, wollte sie das Altersheim schon nach ein paar Tagen verlassen. Sie ging in die Seniorenresidenz. Im Vergleich zum Altersheim musste sie dort ihre Wäsche selber waschen, was ihr sehr schwer fiel. Ausserdem war die Residenz sehr teuer. Somit beschloss sie, wieder zurück ins Altersheim Aespliz zu gehen. «Dann ist die Vernunft gekommen.»

## Freiheitsverlust durch Umzug ins Altersheim?

Daria Huber meint, die meisten Leute hätten eine gewisse Angst vor dem Verlust der Selbstständigkeit. Sie hätten Angst, ihre Freiheit zu verlieren. Das Altersheim habe aber ihrer Meinung nach mehr Vorteile als Nachteile.



*Zimmer von Daria Huber.*

Es gebe eine Einschränkung der Freiheit, bestätigt sie jedoch. Zum Beispiel gibt es bestimmte Essenszeiten, die eingehalten werden müssen. Doch das leuchte ihr ein, dass das nötig sei. «Das Altersheim ist kein Hotel.» Sie sagt, sie sehe auch die Vorteile des Altersheims. Das Pflegepersonal sei sehr lieb und leiste extrem viel. Trotz des Gejammers der Patienten gehe das Personal sehr liebevoll mit ihnen um, erzählt sie. «Natürlich läuft nicht immer alles rund, doch im Allgemeinen hat das Heim ein sehr gutes System.» Im Altersheim sei man nicht eingesperrt. Solange man dazu fähig ist, könne man überall hingehen, zum Beispiel in die Stadt oder ins Dorf.

Neben dem Esssaal befindet sich das Büro von Benjamin Gimmel. Er ist der Geschäftsführer der Senevita Aespliz. Sein Arbeitsplatz ist sehr ordentlich und sauber. Der junge Mann tippt konzentriert etwas auf seinem Computer. Er hat sein Arbeitstelefon immer bei sich. «Ich muss vielleicht zwischendurch einen Anruf entgegennehmen.» Er erzählt, dass er seinen Beruf besonders mag, weil er so vielfältig und abwechslungsreich ist. Zu seinen Hauptaufgaben gehören die Buchhaltung, die Rekrutierung und die administrativen Aufgaben. Früher war er Chemielaborant, und später machte er eine Ausbildung in der Pflege. Der Beruf sei anspruchsvoll, da man immer verfügbar sein müsse und auch flexibler arbeiten müsse, meint Benjamin Gimmel. Er hat ein sehr gutes Verhältnis mit den Senioren und kennt sie alle. Auf die Frage, ob es Senioren gebe, die er nervig finde, hat Benjamin Gimmel eine aussergewöhnliche Antwort. «Die «schwierigen» Bewohner sind manchmal gerade die interessantesten.»

Auch Benjamin Gimmel stimmt zu, dass es gewisse Rahmenbedingungen gebe, wie zum Beispiel die Essenszeiten. Jedoch versuche man, auf die individuellen Bedürfnisse einzugehen und die Zeiten ein wenig flexibler zu handhaben. Seiner Meinung nach sei die Freiheitseinschränkung durch die Mitbewohner gegeben. Doch dank der Mitbewohner könne sich der Bewohnende unterhalten und fühle sich nicht einsam. «Die Bewohnenden leben hier auf.»

## «Die Bewohnenden leben hier auf»

Benjamin Gimmel  
Geschäftsführer der Senevita Aespliz

Nach Benjamin Gimmel ist das Zimmer zwar klein, aber sie können es einrichten, wie sie es wollen.

### Der Alltag

In ihrer Freizeit liest Daria Huber sehr gerne, was man unschwer an ihrer Büchersammlung erkennen kann. Jeden Montagmorgen geht sie turnen und jeden Mittwochnachmittag singen. Auch gibt es immer wieder verschiedene Veranstaltungen. «Die Essenszeiten sind wie bei fast jedem Altersheim vorgegeben», sagt sie.

### Die sinkende Bewohnerzahl in den Altersheimen

Laut dem Bundesamt für Gesundheit sank zwischen 2006 und 2013 die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den Altersheimen um 29 Prozent. Die Senioren heute wollen so lange wie möglich Zuhause gepflegt werden. Auch Daria Huber liess sich vorerst zuhause pflegen. Sie beanspruchte die Spitex, weil sie nicht selbstständig duschen konnte und weil sie immer Angst hatte, zu stürzen. Aus Kostengründen entschied sie sich um. «Die Spitex verlangte 30 Franken, um einmal die Bettwäsche zu wechseln.» Daria Huber ist jetzt sehr zufrieden im Altersheim Aespliz und wird das Heim nie verlassen.

\*Name geändert



*Isabelle Stimolo und Esha Kaundal schrieben den Text für ein Reportageprojekt ihrer Schule.*



Margrit Frick erhält von der Fusspflegerin Aleksandra Guida eine Pediküre, Coiffeuse Gabi De Marinis dreht die Lockenwickler von Isabelle Beglinger ein.

# Lindenbauer Wohlfühltag

Das Pflegeteam der Senevita Lindenbaum in Spreitenbach stellte ein Verwöhnprogramm auf die Beine. Den Bewohnerinnen und Bewohnern winkten Gesichtsmasken, Pediküre, Maniküre und neue Frisuren.

Margrith Lips genießt das Verwöhnprogramm in vollen Zügen.



Ilona Dagmar Aeppler entspannt bei einer Gesichtsmaske.



Den Satz «Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?» aus «Schneewittchen» der Gebrüder Grimm kennt wohl jeder. Den Mitarbeitenden der Senevita Lindenbaum ging es aber nicht um Eitelkeit. Sie wollten den Bewohnerinnen und Bewohnern den Tag versüßen.

### Glücklich und schön

«Anfänglich waren unsere Bewohnerinnen und Bewohner noch etwas zurückhaltend», erzählt Christina Militello, Leiterin Pflege und Betreuung. «Doch nachdem erste Nägel gefeilt, Haare gewaschen, gekämmt und Hände eingecremt worden waren, kamen immer mehr dazu, die ebenso mit Maniküre, Pediküre oder Gesichtsmaske verwöhnt werden wollten.» An zwei Tagen boten die Pflegenden, die Coiffeuse und die Fusspflegerin dies alles kostenlos an. Dabei wurde viel gelacht und erzählt.

«Ich bin überzeugt, dass wir nicht zuletzt dank dieser Tage die glücklichsten und schönsten Bewohnerinnen und Bewohner weit und breit haben», strahlt Christina Militello.

## Rätsel

# G E W I N N S P I E L

veraltet: spähen	Laubbaum	asiat. Brettspiel	vernehmen, gewahren	↙	Jasskarte (CH-Blatt)	zusammentragen	dt. Partei	Utensil zum Abtrocknen Mz.	südwestafrik. Staat	↘	Zorn, Rage
↙	↻ 10	↘	↘		Luftbläschen auf Wasser	↘	↘	↘	↘	↻ 3	
hoher engl. Adelstitel				↻ 11	ind. Heil- u. Gewürzpflanze	↻ 2					getrocknete Traube
Porzellanverzierung		Skrupel, Bedenken	↘						↻ 1	ital. Tonbez. für das C	↘
↙					mit grossem Abstand		ausgest. flugunfähiger Vogel				
Gemüsepflanze	Schutzschicht auf Kupfer	Duftstoffe		nicht kostbar	↘						
↙	↘	↘			↻ 9		Abk.: und andere			berühmte Person (Kw.)	
Flächenmass				Präposition			Legende		Abk.: Personenname		
Töpfermaterial			↻ 6	ital. Klosterbruder (Kw.)		Punktestand (engl.)					↻ 12
kurz für: in dem			eh. pers. Kaiserin	↻ 7						Abk.: Montag	Identitätskarte (Kw.)
ind. Staatsmann † 1964	↻ 5					Saumpass zw. BE und VS				↻ 4	
dt. Vorsilbe			kleiner Himmelskörper	↘				↻ 8			
											raetsel.ch
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Senden Sie den Antwortalon oder eine E-Mail mit dem Lösungswort bis zum 13. Dezember an die unten stehende Adresse.

Drei Gewinnerinnen oder Gewinnern schenkt die Senevita je einen Blumenstrauss im Wert von CHF 50.-.

Zustellen per Post  
Senevita AG  
Wettbewerb  
Worbstrasse 46  
Postfach 345  
3074 Muri b. Bern

Zustellen via E-Mail  
kontakt@senevita.ch

Vorname/Name:

Adresse:

Ich lebe in der Senevita:

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----



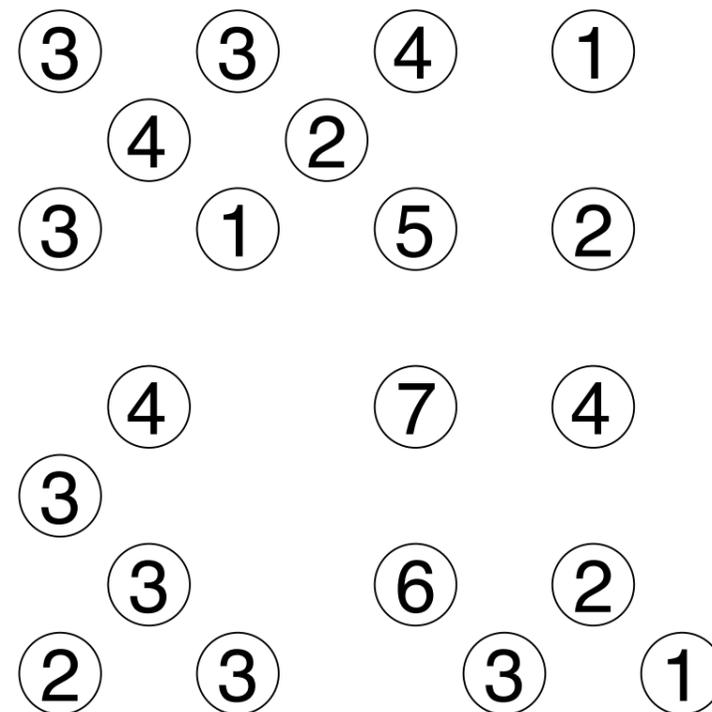
Suchen Sie die 10 Unterschiede

K A Y I S J N K Q M X W E V S M  
 A S C H O K O L A D E M B R O T  
 R T H N N E K X S C H I N K E N  
 O B E C P X S I U I N N Z C K D  
 E Q R I K S E K R W H S D N C E  
 S N Z A G W Z S K S D X A K S X  
 T Q F S T W B N A X C B S L A N  
 I T S T S E A E F J V H G F A O  
 M B M B E M N R F A P P E T I T  
 S U P P E E U U E M N U X N O U  
 L M L O Z R B T E N A W H K V V

Wörter suchen

In diesem Rätsel sind alle aufgeführten Begriffe untergebracht. Die gesuchten Wörter können sich waagrecht, senkrecht, diagonal, ineinander übergehend und auch rückwärts zwischen den Buchstaben verbergen.

- APPETIT
- BRATEN
- BROT
- KAFFEE
- KIRSCHEN
- ROESTI
- SALAT
- SCHINKEN
- SCHOKOLADE
- SUPPE
- TEE
- TEIGWAREN



Brücken / Hashi

Jeder Kreis stellt eine Insel dar. Die Zahl darin gibt an, wie viele Linien (Brücken) dort enden.

- Brücken sind nur zu horizontal oder vertikal benachbarten Inseln erlaubt.
- Inseln dürfen mit einfachen oder doppelten Brücken verbunden werden.
- Am Schluss sollen alle Inseln miteinander verbunden sein.
- Kreuzungen, diagonale Brücken und Verbindungen mit mehr als 2 Linien sind nicht erlaubt.

4	7		2					6
	9	3	6				5	8
			8	9			3	
						4	2	3
		2				6		
7	4	9						
	2			3	6			
5	3				4	1	6	
1					5		4	9

		1			9			7
2			8	3				
		3		5		2		4
9			2		5		1	
	1	6				9	2	
	5		9		1			8
1		7		9		5		
				4	8			9
	4		5			7		

SUDOKU

Jede Zahl von 1 bis 9 darf in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der neun 3x3-Blöcke nur einmal vorkommen.

Die Lösungen finden Sie auf Seite 34  
 © raetsel.ch 300



Mit Leib und Seele: Stefan Bollinger bekocht seit über 30 Jahren die Restaurant-Gäste und Bewohnenden der Senevita Aespliz in Ittigen bei Bern.

## «Das Essen soll zuerst das Auge erfreuen, dann den Magen»

Stefan Bollinger ist seit knapp 33 Jahren Leiter Gastronomie und Küchenchef bei der Senevita Aespliz. Im Interview gewährt er spannende Einblicke in seine Arbeit.

### Wie sind Sie zu Ihrer Funktion gekommen?

Ursprünglich komme ich aus dem Gastgewerbe, wo ich meine Berufslehre als Koch absolvierte. In meinen Wanderjahren habe ich in der Schweiz, Griechenland, Israel und Finnland gearbeitet. Dort lernte ich die verschiedenen Länder und Speisen kennen und lieben.

### Was ist das Schönste am Beruf des Kochs?

Dieser Beruf bietet so viel Schönes und eine Menge Abwechslung. Man hat nie ausgelernt und kann die eigene Kreativität ausleben. Ebenso schön ist es, die Zufriedenheit der Gäste nach einem guten Essen zu spüren. Auch nach über vierzig Jahren Erfahrung brennt in mir immer noch das Feuer der Leidenschaft für den schönsten Beruf der Welt.

### Was hat sich in Ihrem Alltag in den 33 Jahren verändert?

In den vielen Jahren habe ich tatsächlich schon einiges miterlebt. Wenn ich an den Anfang zurückdenke, waren wir mit einem Frühstücksbuffet schon revolutionär. Auswahl gab es kaum, serviert wurde ein Menü mit Gemüse oder Salat. Heute bieten wir mittags ein Salatbuffet und drei verschiedene Menüs an. Aber auch die Wünsche der Bewohnenden haben sich stark verändert. Waren früher zum Beispiel Kutteln der absolute Hit, gibt es heute nur noch vereinzelte Liebhaber dieses Gerichts. Heute wünschen sich die Bewohnenden eher Bami Goreng oder Meeresfrüchte. Eines bleibt jedoch bestehen – die Liebe zu traditionellen Gerichten wie Berner Platte oder Zürcher Geschnätzeltles mit Rösti.

### Was ist das Besondere am Kochen in einem Altersheim oder im Betreuten Wohnen?

Es ist anspruchsvoller, aber auch dankbarer als in der Gastronomie. Wir haben immer die gleichen Gäste, somit ist mehr Abwechslung gefragt. Durch den persönlichen Kontakt mit den Bewohnenden bekommen wir Köche sowohl Lob als auch Kritik direkt mit. Das schätze ich sehr!

### Was bereitet Ihnen an der täglichen Arbeit am meisten Spass?

Lernende auszubilden hat mir immer Freude gemacht. Rund dreissig Jugendliche absolvierten die Berufslehre als Koch oder Küchenangestellte in der Senevita Aespliz. Aber auch die Einsätze als Prüfungsexperte sind für mich stets lehrreich. Zudem bin im Cercle des Chefs de Cuisine Berne dabei – einem äusserst interessanten Erfahrungsaustausch unter Kollegen.

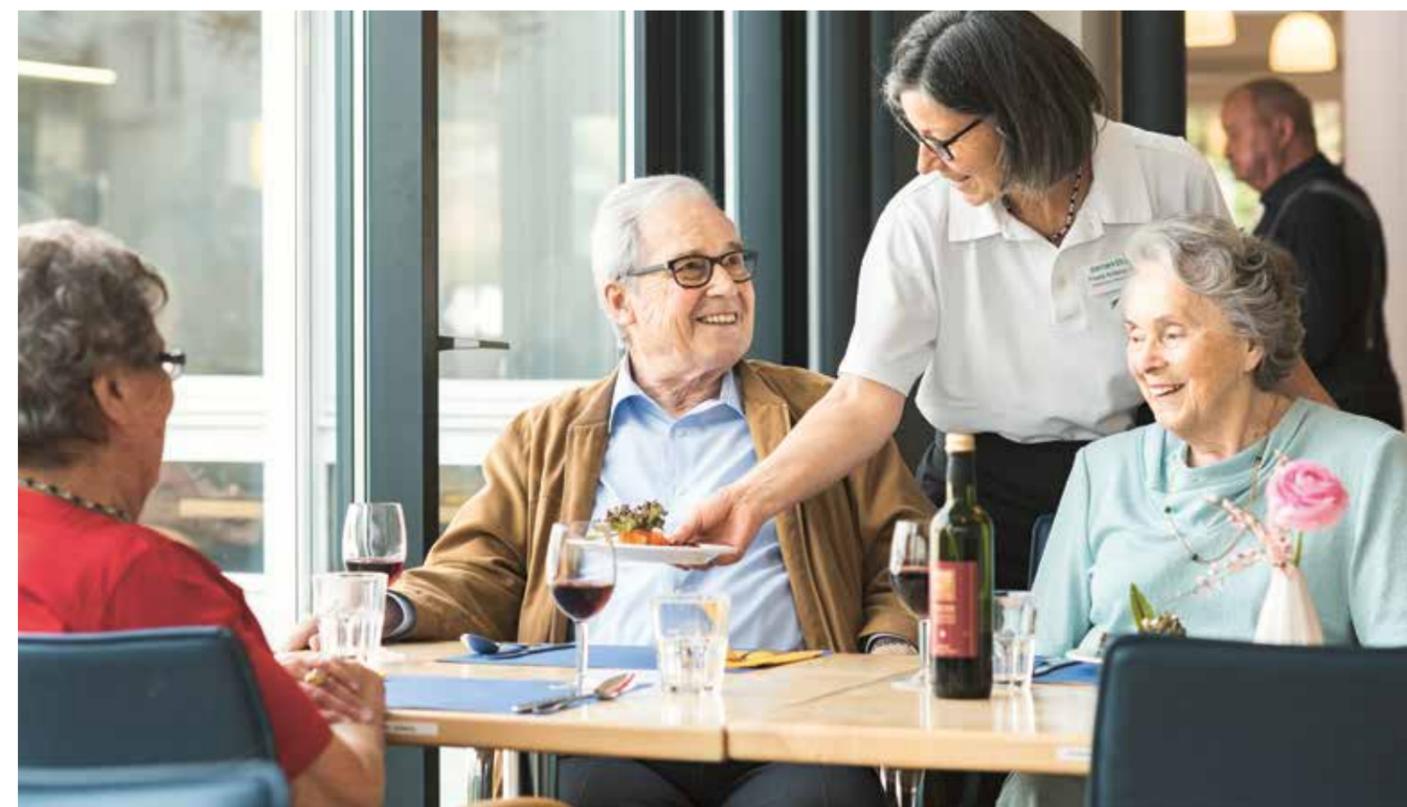
### Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Zu meinen langjährigen Hobbys gehören der Hundesport und das Fischen. Und natürlich auch die Kochkunst, die mich dazu bewog, die Mannschaft Junior Food Art Berne zu leiten. Mit dieser Gruppe aus interessierten Lernenden der Berufsschule konnten wir bereits beachtliche Erfolge feiern.

Bei den Gerichten von Stefan Bollinger und seinem Team läuft einem das Wasser im Mund zusammen.



Das Service-Team serviert die Gerichte stolz und engagiert.





Dank des Einsatzes von Vivienne Maurer (Lernende Köchin), Andreas Biedermann (Küchenchef) und Bewohnerin Maria Jossi gedeiht der Kräutergarten in saftigem Grün.

## Weiss Köche auch Gärtner sind

Die meisten Köche sind sich einig: Küchenkräuter geben einem Gericht den letzten Pfiff. Das Küchen-Team der Senevita Wangenmatt in Bern weiss um diesen Umstand und hat kurzum einen eigenen Kräutergarten angelegt.

Die Tische im Restaurant der Senevita Wangenmatt sind gedeckt, die Gläser funkeln in der Sonne. Erste Gäste finden sich drinnen und auf der Terrasse für das heutige Mittagessen ein. Unbemerkt huschen Vivienne Maurer, Lernende Köchin im ersten Lehrjahr, und Küchenchef Andreas Biedermann auf die Terrasse. Mit einer Küchenschere machen sie sich über hübsche Pflanzentöpfe her. Doch wieso schneiden die beiden denn Blumen, fragt man sich. Das sind doch keine Gärtner? Nein, die zwei Köche ernten frisches Basilikum, Petersilie und Oregano, um das Mittagsmenü zu verfeinern.

### Viele Gärtner verbessern den Brei

Das Anlegen und Pflegen der Küchenkräuter obliegt nicht einzig Vivienne Maurer und Andreas Biedermann. «Wir wurden von unseren Bewohnenden bei dieser Idee tatkräftig unterstützt und erhielten viele nützliche Hinweise und Ratschläge», freut sich Andreas Biedermann. Und Vivienne Maurer fügt lachend an: «Jede Pflanze haben wir mit einem Schild beschriftet. So sind wir sicher, dass wir jedes Kräutlein im geeigneten Gericht verwenden.» Verwechslungen ausgeschlossen.

## Reise zur längsten Sitzbank der Welt

Der diesjährige Ausflug führte die Bewohnerinnen und Bewohner der Senevita Résidence Beaulieu und ihre Angehörigen auf die Lüderenalp. Hoch über dem Emmental erwartete sie ein prächtiges «Sitzbänkli».

Das Wetter meinte es gut mit den Ausflüglern. «Schon am Morgen war es wolkenlos und warm», erzählt Beatrice Imoberdorf, Leiterin Aktivierung der Senevita Résidence Beaulieu. Pünktlich, gut gelaunt und im Sommeroutfit kamen die Bewohnerinnen der Pflegeabteilung und des Betreuten Wohnens sowie deren Angehörige zum Treffpunkt. Nach einer gemütlichen Carreise über Wasen erreichten die Ausflügler die Lüderenalp auf der Gemeindegrenze von Sumiswald und Langnau. Auf 1'141 Metern über Meer genossen sie das feine Mittagessen und das Panorama.

### 38 Meter geschnitzter Baum

Auf der Lüderenalp steht gemäss Guinnessbuch der Rekorde die längste Sitzbank der Welt. Sie wurde aus einem einzigen Baum geschnitzt und ist über 38 Meter lang. «Einige unserer Bewohnerinnen und Bewohner bestaunten, gemütlich auf dieser Bank sitzend, lange das Panorama, trotz der Hitze und des leichten Dunstes, der über der Region lag.» So fasst Beatrice Imoberdorf den schönen Ausflugstag zusammen.



Eines der Glanzlichter des Ausfluges: die längste Sitzbank der Welt.

Hildegard Wigger, Nelly Tinguely, Emma Burri, Berta Bösch, Elisabeth Wendel, Heidi Müller und ihre Tochter Brigitte Kruppenacher (v.l.n.r.) hoch über dem Emmental.





Rund 80 Bewohnende und Gäste genossen gemeinsam den 1.-August-Brunch der Seniorenvilla Grüneck.

## Nationalfeiertag im Schlaraffenland

Die Seniorenvilla Grüneck in Bern feierte den 1. August mit Bewohnerinnen und Bewohnern sowie deren Angehörigen, Freunden, Bekannten und Nachbarn.

**K**lapperndes Geschirr, klingende Gläser, Gelächter auf der Terrasse – und alles untermalt von Örgelmusik. «Genauso soll sich ein Nationalfeiertag doch anhören, nicht?», schmunzelt Daniela Messerli, Geschäftsführerin der Seniorenvilla Grüneck in Bern.

### Mitten im Schlaraffenland

Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige, Freunde, Bekannte und Nachbarn der Seniorenvilla Grüneck liessen es sich am 1. August so richtig gutgehen und genossen die Zeit beim gemeinsamen Brunch. Das

Küchenteam übertraf alle Erwartungen und verwöhnte die Anwesenden mit einem glustigen Buffet, das keine Wünsche offenliess: Käse- und Fleischplatten, sommerliche Salate, Crevetten-Häppchen, duftende Kuchen und Süssgebäck – es war ein Gaumenschmaus, so weit das Auge reichte. «Wir konnten gemütlich zusammensitzen und den Sonnenschein auf der Terrasse geniessen. Für fröhliche Töne und ausgelassene Stimmung sorgten derweil die Grüneck-Örgeler. Herrlich!», fasst Daniela Messerli den gelungenen Anlass zusammen.

Voller Einsatz für die Gäste: die Grüneck-Örgeler.



Das glustige Buffet bot für jeden und jede etwas.



Wampfler und sein Team – v.l.n.r.: Brigitte Gutknecht, Mitarbeiterin Küche; Christine Bürgi, Stv. Leiterin Gastronomie; Melanie Grossbacher, Diätköchin; Andreas Utting, Koch; Adrian Mischler, Lernender Koch EFZ; Mark Wampfler, Leiter Gastronomie; Miran Pavelic, Mitarbeiter Küche.

## Der Wuuscherfüller

Die tägliche Mission der Senevita-Küchenteams: Allen soll es schmecken. Eine Herausforderung, die nicht nur die Zubereitung, sondern auch die Planung, den Einkauf und die Lagerung betrifft.

**M**ark Wampfler, Chefkoch und Leiter Gastronomie der Senevita Wydenpark in Studen, bereitet mit seinem Küchenteam das Mittagsmenü zu. «Heute gibts Kastanien-Cremesuppe, poelierte Maispoularde mit Mascarpone-Risotto und Gemüse. Wir kochen möglichst viel selbst. Dabei achten wir auf Saisonales und bauen regionale Spezialitäten ein. Gibt es aber nicht ab und zu Kalbszunge an Kapernsauce mit Kartoffelstock, sagen mir die Bewohner, es sei dafür wieder mal Zeit», lacht der 37-Jährige und rührt im Risotto. «Ich spüre, welchen hohen Stellenwert das Essen hier hat: Es ist Freude und tägliches Highlight.»

### Kleines Team, grosser Anspruch

Mark Wampfler und sein Team – drei Köche, zwei Hilfskräfte und ein Lernender – bekochen mittags rund 120

Personen: Bewohnerinnen und Bewohner, externe Gäste sowie Mitarbeitende. Individuelle Wünsche sind wichtig. Täglich besprechen die Pflegenden die Menüs des nächsten Tages mit den Seniorinnen und Senioren. Das Küchenteam setzt die Wünsche entsprechend um. Und zum Geburtstag wird ein persönliches Wunsch-Menü serviert.

### Durchdachte Organisation

«Wir kochen täglich mit frischen Zutaten. Morgens richten wir die Teller an. Kurz vor der Essenszeit erhitzt ein Heizwagen die Menüs auf 85 Grad. Dieses System ist perfekt, um die Belastungsspitze um die Mittagszeit zu brechen und auch externe Gäste rasch bedienen zu können», so Wampfler. Er kostet vom Risotto. «Das wird unseren Gästen schmecken», freut er sich.

# Herzenswünsche machen den grossen Unterschied



Herzenswünsche haben wir alle.  
Oft stehen sie in Verbindung mit dem bisherigen Leben: wieder einmal einen erinnerten Ort besuchen oder ein Essen aus der Kindheit geniessen.  
Die Senevita erfüllt solche kleinen und grossen Wünsche ihrer Bewohnerinnen und Bewohner.

Ein erfüllter Herzenswunsch: Gerlinda Marchiori als Model.



Gerlinda Marchiori präsentierte die Kleider mit einem Lächeln.



## «Model» für einen Tag

Regelmässig finden in der Senevita Résidence Beaulieu in Murten Modenschauen statt. Das Besondere: Die Bewohnerinnen und Bewohner sind die «Models».

**B**eatrice Imoberdorfs Augen strahlen, als sie uns vom Herzenswunsch von Gerlinda Marchiori, Bewohnerin der Résidence in Murten, berichtet: «Als ich ihr von der kommenden Modenschau erzählte, sah ich ein strahlendes Gesicht.» Die Leiterin Aktivierung fährt fort: «Frau Marchiori wusste sofort, was ein Model ist. Ihre Tochter erzählte mir, dass ihre Mutter in ihrer Jugend den Traum gehabt hatte, Model zu sein.» Warum also diesen Traum nicht wahr werden lassen?

### Mit einem Lächeln über den Laufsteg

Gesagt, getan. Gerlinda Marchiori defilierte als Model und präsentierte die Kleidungsstücke überzeugend. «Sie machte sich dabei sehr gut, und für die Zuschauer hatte sie immer ein Lächeln parat», berichtet die Leiterin Aktivierung nicht ohne Stolz. «Gerlinda Marchiori freut sich schon auf die nächste Modenschau. Bestimmt wird sie als Model wieder eine gute Figur machen...», lacht sie.

## Spaghetti allegria

Sich täglich an einen gemachten Tisch setzen, ist schön und erleichtert das Leben. Trotzdem wollte unsere Bewohnerin Maria Mileto wieder einmal selbst den Kochlöffel schwingen.

**R**egelmässig isst Maria Mileto mit sechs anderen Damen zu Mittag. «Sieben Damen an einem Esstisch, da gibts bei jeder Mahlzeit viel zu plaudern und zu lachen!», erzählt Romina Cocuzza, Abteilungsleiterin Pflege und Betreuung, mit einem Schmunzeln. Die Frauen geniessen die gemeinsamen Mahlzeiten, den Austausch und das köstliche Essen im Restaurant der Senevita Bernerrose.

### Freundschaft geht durch den Magen

Eines Tages äusserte Maria Mileto einen Herzenswunsch: wieder einmal selber zu kochen und so die Tischnachbarn zu verwöhnen. «Das wollten wir selbstverständlich ermöglichen», so Romina Cocuzza. «Also organisierten wir hilfsbereite Mitarbeiterinnen als Kochhilfen und einen portablen Kochherd. Und schon war der Wunsch von Maria Mileto erfüllbar.»

Maria Mileto genoss die Unterstützung der Bernerrose-Mitarbeitenden sehr. «Leidenschaftlich zauberte sie eine Tomatensauce und rührte konzentriert die Spaghetti im Kochtopf», berichtet Romina Cocuzza. Gemeinsam setzten sich alle an den Tisch und geniessen das selbstgekochte Essen. Alle waren begeistert – und selbstverständlich kam das Lachen auch diesmal nicht zu kurz.

Maria Mileto und Anita Heiniger, Pflegeassistentin der Senevita Bernerrose, schwingen gemeinsam den Kochlöffel.



Maria Mileto und Romina Cocuzza prüfen genau, ob die Spaghetti «al dente» sind und ob die Sauce noch etwas Würze vertragen kann.



Eine fröhliche Runde: Die Damen geniessen die von Maria Mileto gekochten Spaghetti.





Die Gesichter hinter dem gelungenen Fest: Daniela Gundermann (links vorne) und ihr Team leisteten tolle Arbeit.

## Dolce Senevita an der «Festa Italiana»

Die Herrliberger Senevita Im Rebberg lud zum alljährlichen traditionellen Sommerfest. Schönstes Wetter, ein kulinarisches Angebot «alla italiana» sowie eine temperamentvolle fünfköpfige Liveband sorgten für viel gute Stimmung.

Das Senevita-Team begrüßte 200 Bewohnende, Angehörige und Herrliberger mit einem herzlichen Willkommens-Apéro. «Gut erhaltene alte Vespas und ein tolles Piaggio-Dreirad wurden uns grosszügig zur Verfügung gestellt», berichtet Daniela Gundermann, seit dem 1. Juni Geschäftsführerin im Rebberg. «Zusammen mit dieser zum Thema passenden Dekoration versetzten wir unsere Gäste zurück in entspannte Sommerferien, die sie vielleicht mal bei einem herrlichen Sonnenuntergang in einem typischen Ristorante am Meer erlebt hatten.»

### Alles auf Kurs

Manche Gäste kamen nicht nur wegen des reichhaltigen Buffets oder der mediterranen Musik. Sie wollten zuvor das neu gestaltete Foyer und den Eingangsbereich in Augenschein nehmen. «Wir haben viele Komplimente für das Foyer erhalten, das mein Team und ich in den letzten Wochen neu dekoriert und ausgestattet haben», freut sich Daniela Gundermann. «Dutzende haben mich gefragt, wie es mit dem Bau der 47 neuen Seniorenwoh-

nungen vorangehe. Ich konnte bestätigen: Wir liegen im Zeitplan, die Wohnungen werden voraussichtlich ab Herbst 2020 bezugsbereit sein.»

### Leckereien und Tanzfreudige

Nach einer informativen Ansprache der Geschäftsführerin wurde das All-you-can-eat-Buffer eröffnet: Köstliche Antipasti wie frittierte Mozzarella oder Bruschette, italienischer Rindsbraten, Salsiccia und Orecchiette und ein Bella-Italia- Dessert-Buffer: Alles war vorhanden. Die italienische Band «Don & Giovanni» sorgte mit Liedern wie Volare, Azzuro oder Viva la mamma für fröhliche Stimmung und animierte zum Tanzen.

Zum Abschluss verteilte das Senevita-Team Ballons. Auf Karten schrieben die Gäste ihren Namen, dann liessen sie die Ballons für einen Weitflug-Wettbewerb gemeinsam in den Himmel steigen. Den Gewinner erwartet ein Hundert-Franken-Gutschein für den Zoo Zürich. Alle sind gespannt, wie weit der Sieger-Ballon fliegen wird.

Die Küchenbrigade der Senevita Im Rebberg verköstigte die rund 200 Gäste mit vielfältigen Leckereien.



«Don & Giovanni» sorgten für tolle Stimmung und Tanzlaune.

Wessen Ballon fliegt am weitesten? Der Gewinner darf sich freuen.





## Hunde sind Türöffner

Es ist Montagnachmittag in der Senevita Am Maiegrün in Hägglingen. Anita Barmet ist mit ihren Hunden Lui und Filu auf den Gängen unterwegs. Letzterer, ein ausgebildeter «Herzens-Hund», hat ganz besondere Begabungen.

**D**ie erfahrene Diplomierte Fachfrau Aktivierung Anita Barmet arbeitet seit mehreren Jahren in der Senevita Am Maiegrün. Begleitet wird sie von «Herzens-Hund» Filu. Im Interview erklärt sie, was ein Herzens-Hund ist, und wie Begegnungen mit Tieren den Alltag von Bewohnerinnen und Bewohnern erhellen und bereichern.

### Frau Barmet, Ihre Hunde Filu und Lui begleiten Sie täglich zur Arbeit. Wie kam es dazu?

Ich beobachtete eine frühere Kollegin, eine Aktivierungsfachfrau, wie sie mit ihrem Therapiehund Bewohnerinnen und Bewohner besuchte. Anfangs belächelte ich diese Arbeit etwas und hatte Vorurteile. Ich verstand nicht, wie es jemandem helfen sollte, ein Tier zu streicheln oder Kontakt mit ihm zu haben. Dann geschah etwas, das meine Meinung komplett änderte.

### Erzählen Sie!

Wir betreuten damals eine Bewohnerin mit einer demenziellen Erkrankung. Die Frau hatte ihre Sprache verloren und verstand ihre Mitmenschen nicht mehr. Daher reagierte sie oft aggressiv. Als ihre Tochter uns erzählte, dass ihre Mutter früher immer Hunde gehalten hatte, organisierten wir einen Besuch eines Therapiehundes. Da blühte die Frau richtig auf. Intuitiv spielte sie mit dem Tier. Der Hund gab «Pfötchen» und wurde ausgiebig gestreichelt und geknuddelt. Die Frau lachte und sprach mit dem Hund ganze Sätze. Dies hatten wir zuvor mit unserer Arbeit nicht erreicht. Dieses Erlebnis machte mich zuerst sprachlos, dann war ich begeistert. Ich erkannte, wie feinfühlig Tiere sind. Mir war klar, dass ich eine solche Ausbildung mit einem meiner Hunde absolvieren wollte.

### Um welche Ausbildung handelt es sich?

Filu und ich haben die Ausbildung «Herzens-Hund» absolviert. In der Ausbildung lernt der Hund beispielsweise, wie er sich bei Spaziergängen mit einer Person im Rollstuhl verhalten muss, oder wie er sich sanft auf das Bett einer Person legt, damit sie ihn gut streicheln kann. Wichtig ist, dass auch der Hund sich immer sicher und wohl fühlt. Er soll Freude an seiner «Arbeit» haben.

*Walter Räber und Mathilde Savoldi, Bewohnende der Senevita Am Maiegrün, geniessen die Zeit mit Herzens-Hund Filu und Anita Barmet.*

### Was war Ihr bisher schönster Moment in der Arbeit mit Filu?

Wir betreuen eine Bewohnerin, die krankheitsbedingt auf den Rollstuhl angewiesen und in ihrer Bewegung sehr eingeschränkt ist. Als ich sie fragte, ob ich mit Filu vorbeikommen dürfe, brach sie in Tränen aus. Sie erzählte mir, dass sie immer Hunde hatte, dies nun aufgrund der Krankheit nicht mehr kann. Die Besuche von Filu sind für beide unglaublich bereichernd. Die Frau geniesst die Zeit mit dem Hund und Filu liebt es, wenn er reichlich mit Leckerli verwöhnt wird.

### Welche Charaktereigenschaften muss ein Hund mitbringen, damit man ihn zum Herzens-Hund ausbilden kann?

Der Hund sollte einen Grundgehorsam haben, Menschen mögen und keine Angst haben. Ein Herzens-Hund wird nach seinen Fähigkeiten eingesetzt. Ein kleiner Hund kann beispielsweise gut auf den Schoss genommen werden – ein grosser eignet sich hingegen besser als Begleithund.

### Wie setzen Sie Filu im Alltag mit den Bewohnenden ein?

Ich bin am Montagnachmittag für eine Stunde mit Filu unterwegs und besuche drei Bewohnende, die nicht zur Gruppenstunde kommen möchten oder können. Für mich ist Filu ein Türöffner; über den Hund kommen wir ins Gespräch. Die Bewohnenden machen mit ihm Spiele, manchmal wird auch der eine oder andere Trick einstudiert.

### Was bewirkt die Arbeit mit Filu? Wie verändert sie die Menschen in ihrem Wesen?

Unsere Bewohnenden zeigen Freude, lächeln, streicheln Filu ausgiebig – sie wirken einfach glücklich, zufrieden und entspannt.

Wir danken Anita Barmet für dieses Interview und wünschen ihr weiterhin viel Erfolg und berührende Momente mit ihrem Herzens-Hund.

## Komplimente an die Küche



«Dass die Küche so abwechslungsreich und gepflegt und der Service so zuvorkommend ist, schätze ich sehr.»

Erna Leuthart, Bewohnerin Senevita Bernerrose



«Ich verbringe meine Mittagspausen oft im Restaurant «Lilie» der Senevita Limmatfeld und werde dabei regelmässig verwöhnt.»

Petra Filipponi, Dipl. Physiotherapeutin vom Ärztezentrum Limmatfeld



«Mein Mann und ich waren beide berufstätig und kamen oft erst spät abends nach Hause. Dann gab es etwas Einfaches zu essen, aber Salat war immer dabei. Am Wochenende, wenn ich Zeit hatte, kochte ich aufwendiger. Ich habe immer sehr gerne neue Rezepte ausprobiert. An der Küche der Senevita Am Maiegrün schätze ich besonders, dass die Mahlzeiten vielseitig sind und sehr gut schmecken. Manchmal gibt es etwas, das ich zu Hause nicht gekocht hätte, aber dann kann ich mir jederzeit etwas anderes bestellen.»

Silvia Bucher, Bewohnerin Senevita Am Maiegrün



«Wir, die Mitarbeitenden der Firma Dr. E. Graeub AG, geniessen bei unserer Nachbarin Senevita Wangenmatt regelmässig unser Mittagessen. Der vorzügliche Service und die gehobene Küche überraschen uns immer wieder von Neuem. Den Austausch mit den Bewohnerinnen und Bewohnern schätzen wir. Das Restaurant lebt – und das ist für alle Gäste eine Bereicherung. Wir bedanken uns ganz herzlich für die gute Nachbarschaft und die hervorragende Bewirtung.»

Dr. E. Graeub AG, Bern



«Jeder Arbeitstag ist ein neues Abenteuer. Wenn die Gäste bei Nichtgefallen nicht einfach das Restaurant wechseln können, muss die Küche umso besser sein.»

Bruno Koch, Küchenchef Senevita Bernerrose



«Ich freue mich jeden Tag auf das gute Essen. Es ist ein Erlebnis, wie jeder Teller liebevoll angerichtet ist. Ein grosser Dank unserer Küchencrew, die uns jeden Tag aufs Neue verwöhnt.»

Rosmarie Lauber, Bewohnerin Senevita Pilatusblick



«Vor dem Umzug in die Senevita habe ich verschiedene Betriebe besichtigt. Für mich waren der schöne Speisesaal mit den liebevoll gedeckten Tischen, die grosszügige Menüauswahl, die hervorragende Qualität der Speisen und die unverwechselbare Atmosphäre im Restaurant mit den schönen Pflanzen ausschlaggebend. Es ist mir sehr wichtig, in schönem Ambiente gut zu essen, trotz meiner Allergien. Ich freue mich immer wieder auf die verschiedenen Themenwochen und speziellen Anlässe. Der Aufwand, den das Küchenteam aufbringt, ist beachtlich – und die Freude unverkennbar.»

Vreni Bärzfuss, Bewohnerin Senevita Burgdorf



«Ich wohne in der Nachbarschaft und esse seit mehreren Jahren in der Seniorenvilla Grüneck zu Mittag. Die Gesellschaft zu Tisch und die Gespräche mit meinen Tischnachbarn

schätze ich sehr. Mein Appetit wird zwar merklich kleiner, aber ich freue mich dennoch über die Abwechslung und die grosse Menüauswahl. In der Seniorenvilla Grüneck zu essen, ist eine grosse Erleichterung – so brauche ich nicht mehr selbst einzukaufen und zu kochen.»

Dori Gehrig, Nachbarin der Seniorenvilla Grüneck



«Ich habe einen Reizdarm, Laktoseintoleranz und vertrage keine Speisen, die direkt aus dem Kühlschrank kommen. Zudem werden meine Augen immer schlechter. Deshalb sitze ich einmal pro Woche mit Herrn Ingold, dem Küchenchef, zusammen, um den Menüplan zu besprechen. Er ist stets bereit, die Speisen nach meinen Bedürfnissen abzuändern. So habe ich Gewissheit, dass nichts auf meinem Teller landet, was mir Bauchschmerzen bereitet. Ausserdem verhindern wir so, dass Essen verschwendet wird.»

Margrit Maurer-Huber, Bewohnerin Senevita Westside



«Im Altersheim kommen die Bewohnenden täglich ins Restaurant, wodurch ein persönlicher Kontakt zwischen ihnen und den Mitarbeitenden entsteht. Dies ist ein grosser Unterschied zu einem anderen Gastronomiebetrieb, und ich schätze das enorm. Durch den täglichen Kontakt kennen wir die kulinarischen Vorlieben unserer Gäste und wissen, welchen Umgang sie am meisten schätzen. Eine gute Kommunikation zwischen Service und Küche ist wichtig, um eventuelle Allergien zu berücksichtigen.

Wir wollen, dass sich die Gäste wohlfühlen und ihnen das Essen schmeckt. Auch die Geburtstage der Bewohnenden sind uns bekannt. Ihnen an ihrem Feiertag zu gratulieren und ein Geschenk zu überreichen, macht unsere Arbeit zu einer speziell schönen Aufgabe.

Es kommt vor, dass Menschen in unsere Residenz ziehen, die wir früher zu unseren regelmässigen Mittagstischgästen zählen durften. Vielleicht fällt ihnen der Eintritt in die Bernerrose etwas leichter, weil sie unsere hochwertige Küche und den Service bereits kennen, und somit nicht alles Gewohnte verändern müssen. Für uns Mitarbeitenden ist das eine tolle Anerkennung für unsere Arbeit.»

Sabrina Hofer, Leiterin Service Senevita Bernerrose



Liesbeth Fries, Bewohnerin der Seniorenvilla Grüneck, genoss den Kontakt zu den tierischen Besucherinnen Kamira und Fanny.

## Ein Pony am Bett

Besuche von freiwilligen Helferinnen und Helfern, eine hauseigene Wellnessoase und Vierbeiner im Haus: In der Berner Seniorenvilla Grüneck war in den vergangenen Monaten tierisch viel los.

**K**amira, ein dreijähriges ungestümes Pony, und Fanny, eine lebenserfahrene 30-jährige Stute, erfreuten Ende August die Bewohnerinnen und Bewohner mit einem nicht alltäglichen Besuch. Hübsch zurechtgemacht und die Mähnen mit Bändern geschmückt, beschnuppern sie am Besuchstag alle Neugierigen – wobei sie auf eine bestimmte Bewohnerin eine besondere Wirkung hatten. «Unsere Frau Fries war ihr Leben lang leidenschaftliche Reiterin und besass früher selbst Pferde», berichtet Daniela Messerli, Geschäftsführerin der Seniorenvilla Grüneck. «Sie führte die zwei Ponys, als ob sie tagein, tagaus nichts anderes machen würde.» Manch einer traute wohl seinen Augen nicht, als die Pony-Visite weiter in die Cafeteria und schliesslich sogar in die Appartements führte. Den Tieren wurden extra ele-

gante Hufeisen angezogen, damit sie schadlos über das schöne Parkett bis an die Betten der Bewohnenden schreiten konnten. Die Zeit verging wie im Flug – und bald schon verabschiedeten staunende und fröhliche Bewohnende die tierischen Gäste.

### Das Feuer entfacht

In der zweiten Augushälfte organisierten Grüneck-Mitarbeitende mit freiwilligen Helfern der Swisscom ein Cervelat-Bräteln für die Bewohnerinnen und Bewohner. Mit Kaminholz wurde ein lodernes Feuer entfacht. Bei perfekter Glut grillierten alle gemeinsam ihre Cervelats und Schlangenbrote, bis sie goldbraun und knusprig waren. Beim anschliessenden Essen blieb genügend Zeit für den Austausch und gemütliches Beisammensein. «Ein grosses Merci an die Freiwilligen der Swisscom», fasst Daniela Messerli den gelungenen Anlass zusammen.

### Bitte abkühlen!

Was tun, wenn die Sommerhitze uns Menschen zu schaffen macht? Abkühlen! Das dachte sich auch David Widmer, Mitarbeiter Pflege und Betreuung der Seniorenvilla Grüneck. Dank seiner Initiative wurde zu Beginn der Sommertage im Grüneck-Garten eine Wellnessoase eröffnet. Die Bewohnerinnen und Bewohner genossen die willkommene Kühle und wurden mit Fussbädern, Gesang und erfrischenden Getränken verwöhnt.



Fanny sorgte für ein Strahlen bei Christine Aeberli, Bewohnerin der Seniorenvilla Grüneck.

*Brot, Wurst und anregende Gespräche – was braucht es mehr?*





# Ein grossartiges Jubiläumstfest

Die Senevita Pilatusblick feierte im September ihren fünften Geburtstag. Schon am Vorabend des Fests stiessen Mitarbeitende und der Geschäftsführer mit den Bewohnenden an und genossen gemeinsam ein Galadiner unter dem Motto «Tessinerabend – una serata ticinese».

Als am Samstag, 21. September 2019, um 10 Uhr die Türen zum Jubiläumstfest geöffnet wurden, herrschte bereits Grossandrang. Auf geführten Rundgängen lernten Interessierte und Besucher das Haus im Detail kennen. Auch eine Wohnung stand für eine Besichtigung bereit. «Aufgrund des Besucheransturms war zeitweise kaum mehr ein Durchkommen», freut sich Daniel Studer, Geschäftsführer der Senevita Pilatusblick. «Viele Besucher staunten über unser Sturzpräventions-Center, das im Alter äusserst wertvolle, präventive Unterstützung bietet, um Stürze zu verhindern.»

### Handarbeiten und Leckereien

Weitere Highlights fanden sich an jeder Ecke: Die Kosmetikerin Michaela Eicher stellte ihre attraktiven Dienstleistungen und Produkte vor. Auf sehr grosse Resonanz stiess auch der Vortrag von Ingo Breuer, Leiter Pflege und Betreuung im Pilatusblick, der in kurzer Zeit viel Wissenswertes zum Thema Demenz vermittelte. Der Herbstmarkt bot den ganzen Tag über die Möglichkeit, wunderbare Handarbeiten und Leckereien zu erstehen. «Verschiedene Bewohnende verkauften ihre Kunstwerke und Handgefertigtes, unter anderem aus dem Atelier der Aktivierung. Natürlich hatte auch das Team unseres Restaurants Seerose genussreiche Spezialitäten

vorbereitet», erklärt Daniel Studer stolz. Bereichert wurde der Markt von externen Marktteilnehmern aus Ebikon und Umgebung. Zu ihrem Angebot gehörten Wein, Konfi und viel Frisches vom Hof.

### Ein buntes Fest in jeder Hinsicht

Der Tag bot ein vielfältiges und abwechslungsreiches Angebot an Darbietungen: Bereits vor dem Mittag machte der Männerchor Ebikon den Auftakt. Ihm folgten mit ebenso grossartigen Auftritten die Kindertrachtengruppe Ebikon und die Ebi Line Dancers. Den imposanten Abschluss machten die Rotseehusaren. Jeder dieser Auftritte begeisterte das Publikum und wurde jeweils mit tosendem Applaus verdankt. Am Nachmittag folgte der offizielle Festteil, zu dem Daniel Studer auch Werner Müller begrüssen konnte, Mitgründer und Mitglied der Senevita-Geschäftsleitung. Schliesslich liessen Gäste, Bewohnende und Mitarbeitende bunte Ballons für einen Ballonflugwettbewerb steigen. «Dieses Bild der Farbigkeit und Leichtigkeit nehmen wir als gutes Omen für die Zukunft des Pilatusblicks mit», strahlt Daniel Studer.

Das wunderbare Jubiläumstfest wurde bis spät in den Abend an der Bar weiter gefeiert – bei bester Stimmung und herzlicher Atmosphäre.



Das Jubiläumstfest stiess auf riesiges Interesse: Der Halte-Quartierplatz vor der Senevita Pilatusblick war den ganzen Tag über bestens besucht. Viele Attraktionen und zahlreiche Auftritte begeisterten die Besucher.





## Männerkochtreffen – ein kulinarischer Einblick

In der Senevita Lindenbaum in Spreitenbach finden monatlich Männerkochtreffen statt. Die leckeren von Bewohnern zubereiteten Gerichte locken regelmässig auch andere Bewohnerinnen und Bewohner an den Esstisch.

**E**s ist 4 Uhr nachmittags. Pflegemitarbeitende der Senevita holen Bewohner der Pflegeabteilung ab, und gemeinsam geht es in Richtung Personalaufenthaltsraum. Dort warten Katharina Steffen und Mirjam Gysi, Mitarbeiterinnen der Aktivierung, bereits auf die Männer und begrüssen sie am grossen Tisch. «Seit Frühling treffen wir uns monatlich mit Bewohnern und kochen zusammen unser Abendessen. Unterdessen nehmen rund sieben unserer Bewohner regelmässig teil», erklärt Katharina Steffen. «Wir konnten «nah dis nah» mehr Bewohner für die Idee begeistern, und unsere Gruppe ist kontinuierlich gewachsen.» Die Idee für einen Männerkochtreff hatten Katharina Steffen und Mirjam Gysi. Sie wollten bewusst eine Aktivität mit den männlichen Bewohnern ins Leben rufen. «Unsere Männer essen gerne. Was lag da näher, als einen Männerkochtreff zu organisieren?», strahlt Mirjam Gysi. «Unsere Teilnehmer geniessen die reine Männerrunde. Die Dynamik «unter Männern» und die Individualität der verschiedenen Teilnehmer beschert uns eine lebendige und aktive Gemeinschaft.»

### Los gehts

Walter Bühler, Bewohner und einer der kochenden Männer, zieht seine Kochschürze an und meint, mit den Kochutensilien in der Hand: «Los gehts.» Und schon machen sich die Männer an die Arbeit: Mit grösster Sorgfalt und Konzentration rüsten, schälen und schneiden sie die Zutaten. Die Küche im Raum füllt sich zusehends mit Töpfen, Pfannen, und schon bald zieht ein wunderbarer Duft durch den Korridor. Immer wieder erhalten die Köche Besuch von «gwundrigen» Bewohnerinnen und Bewohnern.

«Los gehts.» Walter Bühler, Bewohner und Teilnehmer der Männerkochtreffen, freut sich aufs Kochen und gemeinsame Essen.

### Lustige Anekdoten und schöne Erlebnisse bei einem guten Essen

«Sobald alles gegart und gekocht ist, setzen wir uns gemütlich hin und essen gemeinsam», erzählt Katharina Steffen. «Wir geniessen unser selbstgekochtes Essen und unterhalten uns. Lustigen Anekdoten und schönen Erlebnissen werden in dieser gelungenen Tischgemeinschaft ausgetauscht.» Beim Dessert sammeln die Männer Menuvorschläge und planen, was sie beim nächsten Treffen kochen wollen. «Der Männerkochtreff hat sich nebst der Werkgruppe zu einem festen, regelmässigen Angebot der Männeraktivierung im Lindenbaum entwickelt. Wir behalten ihn sicher bei», freut sich Katharina Steffen.



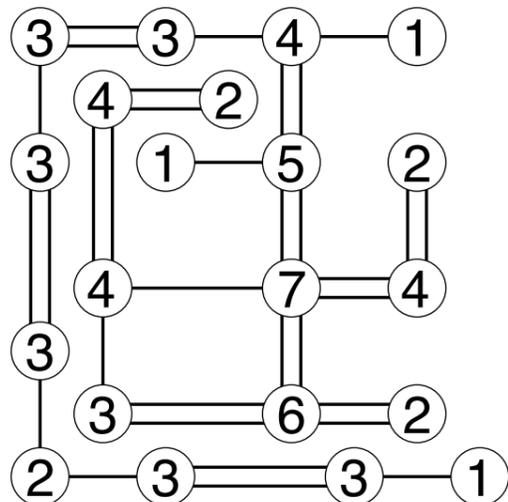
Konzentriert werden die Zutaten für das Abendessen geschält und geschnitten.

# Auflösungen Rätsel

Auflösung des Gewinnspiels der Mai-Ausgabe.  
Das Lösungswort lautete «JUBILAEUM».

■■■T■UO■■T■■  
 NANJING■SODA  
 ■B■O■HEBER■K  
 FENSTER■V■AU  
 ■RAT■I■GEISS  
 ■■D■ALLESAMT  
 EMAIL■UFO■AI  
 ■ILIAS■U■KRK  
 ■M■■D■SEPIA■  
 HOSPITAL■L■S  
 ■SEIN■ALBINO  
 ■ECK■ALTHAUS

K A Y I S J N K Q M X W E V S M  
 A S C H O K O L A D E M B R O T  
 R T H N N E K X S C H I N K E N  
 O B E C P X S I U I N N Z C K D  
 E Q R I K S E K R W H S D N C E  
 S N Z A G W Z S K S D X A K S X  
 T Q F S T W B N A X C B S L A N  
 I T S T S E A E F J V H G F A O  
 M B M B E M N R F A P P E T I T  
 S U P P E E U U E M N U X N O U  
 L M L O Z R B T E N A W H K V V



4	7	8	2	5	3	9	1	6
2	9	3	6	4	1	7	5	8
6	1	5	8	9	7	2	3	4
8	6	1	5	7	9	4	2	3
3	5	2	4	1	8	6	9	7
7	4	9	3	6	2	5	8	1
9	2	4	1	3	6	8	7	5
5	3	7	9	8	4	1	6	2
1	8	6	7	2	5	3	4	9

5	6	1	4	2	9	8	7	3
2	9	4	8	3	7	6	5	1
8	7	3	1	5	6	2	9	4
9	3	8	2	6	5	4	1	7
7	1	6	3	8	4	9	2	5
4	5	2	9	7	1	3	6	8
1	8	7	6	9	3	5	4	2
6	2	5	7	4	8	1	3	9
3	4	9	5	1	2	7	8	6



Seit **30** Jahren  
näher am Menschen



**senevita**  
Näher am Menschen

Senevita AG, Betreutes Wohnen und Pflege, Worbstrasse 46, Postfach 345, CH-3074 Muri b. Bern  
Telefon +41 31 960 99 99, Fax +41 31 960 99 90, kontakt@senevita.ch, www.senevita.ch

